

Inhalt

Geleitwort des Oberbürgermeisters	V
Vorwort	VII
Abkürzungsverzeichnis	XIII

Antje Sommer

Der Aufstieg der NSDAP in Heidelberg 1928–1933	1
1. Ortsstudie und Konzeption der Machtergreifung	1
2. Strukturelle Voraussetzungen für das Wahlverhalten in Heidelberg . .	4
2.1 Bevölkerungsentwicklung und Konfessionszugehörigkeit	4
2.2 Politische Tradition durch Parteienlandschaft und Wahlverhalten . .	7
2.3 Die Wirtschaftsstruktur als Faktor des Wahlverhaltens	10
3. Die Wahlen der Weimarer Republik in Heidelberg	18
3.1 Stimmbezirke und Stadtteile	18
3.2 Fragmentierte politische Landschaft 1928/29: Heidelbergs Wahl- ergebnisse nach Stimmbezirken	22
3.3 Zur sozialen Verortung ausgewählter Stimmbezirke	30
3.4 Sozialer Hintergrund der Wählerschaft und erste Erfolge der NSDAP in Heidelbergs Parteiengefüge	32
3.5 Das Umschwenken der Stimmbezirke zur NSDAP: die Entwicklung der Wahlergebnisse von 1930 bis 1933	37
4. Phasen des Stimmenanstiegs für die NSDAP in Heidelberg	41

Klaus Heidel / Christian Peters

Nicht nur ein Kampf um Seelen: Die Kirchen und das „Dritte Reich“ in Heidelberg	51
Methodische Vorbemerkung	51
A. <i>Illusionen, Fehleinschätzungen und vergebene Möglichkeiten: Die Kirchen in Heidelberg zur Zeit der „Machtergreifung“ bis zur Konso- lidierung der nationalsozialistischen Herrschaft</i>	<i>54</i>
1. Vom Angriff zur Verteidigung: Die Katholiken Heidelbergs und der Nationalsozialismus bis 1934	54
1.1 Standhafter Katholizismus: „Jedem Katholiken ist es verboten, einge- schriebenes Mitglied der Hitlerpartei zu sein“	54
1.2 „Der Zentrumsturm steht“: Zum Wählerverhalten der Katholiken Heidelbergs	63
1.3 Rückzugsgefechte im Banne des Konkordates	71

2.	„Mit einem Schlag ist alles anders geworden“: Die Protestanten Heidelbergs und der Nationalsozialismus bis 1934	88
2.1	Protestantische Irrtümer: Die Begeisterung über „die nationale Auf- erstehung unseres deutschen Volkes“	88
2.2	Protestantischer Mut und Kleinmut: Der erste „Fall“ des „Juden- freundes“ Hermann Maas	117
B.	<i>Kirchliche Jugend zwischen „Widerstand und Ergebung“. Katholische und evangelische Jugendarbeit in Baden 1928–1945 unter besonderer Berücksichtigung der Heidelberger Verhältnisse</i>	124
1.	„Die Entscheidungen fallen im Volk selbst und nicht auf den Kan- zeln“ – Zum Verhältnis von Hitlerjugend und konfessioneller Jugend 1928–1932	124
1.1	Die Heidelberger Hitlerjugend	124
1.2	Die evangelische Jugendarbeit	127
1.3	Die katholische Jugendarbeit	134
1.4	Die Reaktion der konfessionellen Jugendarbeit auf die Entwicklung der NS-Bewegung und der HJ in Heidelberg bis 1932	138
2.	„Wer die Jugend hat, hat die Zukunft. Wer die Zukunft hat, hat die Jugend“ – Die konfessionelle Jugend im Jahr der nationalsozialisti- schen „Machtergreifung“	142
2.1	Evangelische Jugendarbeit zwischen Gleichschaltung und Selbst- gleichschaltung	142
2.2	„Wir müssen uns einschalten, um Einfluß zu gewinnen“ – Die katholische Jugend und das Reichskonkordat	147
2.3	Politische Feerrituale, gemeinschaftsbildende Symbolik und neue Mythen	152
2.4	Gegen katholischen Fußball und evangelisches Hockey – Die Ausein- andersetzung um den konfessionellen Sport	162
2.5	„HJ im Angriff“: Politische Ächtung und wirtschaftliche Benachteilig- ung der konfessionellen Jugend	166
2.6	Hitlerjugend – Volksjugend? Die Organisationsstärke der Hitler- jugend und der konfessionellen Verbände am Jahresende 1933	178
2.7	Noch nicht das Ende aller Illusionen – Der Eingliederungsvertrag vom 19. 12. 1933	186
3.	„Keine Demonstration, sondern stille Arbeit“ – Selbstbehauptung kirchlicher Jugend in den Jahren der „Entkonfessionalisierung“ 1934–1939	197
3.1	Die Neuordnung der evangelischen Jugendarbeit in Baden in den Jahren 1934/35	197
3.2	„Schweigen und Leiden macht groß“ – Die katholische Jugend und das DJK-Verbot	207
3.3	Die Erosion der Teilhabe an den kirchlichen Amtshandlungen	213
3.4	Die Gemeinde als neue Basis: Evangelische Gemeindejugend und katholische Pfarrjugend	223
4.	Gemeinde ohne Jugend? Die konfessionelle Jugendarbeit im Krieg	235

C. <i>Verschärfter Kampf, Bestandswahrung, Ansätze von Widerstand: Nationalsozialistische Kirchenpolitik und Reaktionen der Kirchen in Heidelberg</i>	255
1. Von der „Entkonfessionalisierung“ zur „Ausrottung“ des Christentums: Die Auswirkungen der nationalsozialistischen Kirchenpolitik in Heidelberg	255
1.1 Gesetze, Verfolgung, Agitation: Die Formen des Kampfes	255
1.2 Gegen die Vielfalt des kirchlichen Lebens: Die Angriffsziele des nationalsozialistischen Kampfes gegen die Kirchen	268
2. Kirche in der Bedrohung: Bestand und Verhalten der Kirchen in Heidelberg im gefestigten „Dritten Reich“	285
2.1 Abschied von der Volkskirche? Veränderungen des kirchlichen Lebens	285
2.2 Zwischen Blindheit und Neubesinnung: Das Verhalten der angegriffenen Kirchen	318
2.3 Herausforderungen an die evangelische Kirche: „Deutsche Christen“ und „Finanzabteilung“	326
2.4 „Die Kirche ist nicht ein Verein, der sich den jeweiligen Machtverhältnissen anpaßt“: Kirchlicher Widerstand in Heidelberg?	338

Christine Weber

Die Gleichschaltung der Heidelberger katholischen Tageszeitung „Pfälzer Bote“ 1930–1935	343
1. Einleitung	343
2. Pressepolitik des Nationalsozialismus und katholische Presse	344
3. Der „Pfälzer Bote“ – ein Organ des politischen Katholizismus	350
4. Von der Gegnerschaft zur Anpassung – der „Pfälzer Bote“/„Heidelberger Volksblatt“ und der Nationalsozialismus 1930 bis 1935	356
4.1 Der „Pfälzer Bote“ in der Endphase der Weimarer Republik 1930 bis 1932	356
4.2 Die allmähliche Gleichschaltung des „Pfälzer Boten“/„Heidelberger Volksblatt“ 1933 bis 1935	373
5. Resümee: Si tacuisses!	394

Arno Weckbecker

Die Judenverfolgung in Heidelberg 1933–1945	399
1. Die jüdische Gemeinde	399
2. Die Schule im „Dritten Reich“	404
3. Die „Säuberung“ der Universität	412
4. Die Ausschaltung der Juden aus dem Rechtsleben und den freien Berufen	421
5. Die Verdrängung der Juden aus dem Wirtschaftsleben	427
6. Die „Reichskristallnacht“ am 10. November 1938	438

7. Die Auswanderung	443
8. Die Deportationen	457
9. Die Schicksale der jüdischen Bevölkerung Heidelbergs	461
10. Schluß	467

Friederike Reutter

Verfolgung und Widerstand der Arbeiterparteien in Heidelberg (1933 bis 1945)	469
1. Einleitung	469
2. Das Umfeld des Widerstandes	471
2.1 Die Wirtschafts- und Sozialstruktur der Stadt Heidelberg	471
2.2 Die politische Struktur der Stadt Heidelberg	474
3. Ausschaltung und Verfolgung der Linken	481
4. Der organisierte Widerstand	503
4.1 Der Widerstand der KPD – ideologische und organisatorische Grundlagen	503
4.2 Der Widerstand der KPD und ihrer Nebenorganisationen in Heidel- berg	508
4.3 Der Widerstand der SPD – ideologische und organisatorische Grundlagen	519
4.4 Der Widerstand der SPD in Heidelberg	524
4.5 Der Widerstand der SAP – ideologische und organisatorische Grundlagen	531
4.6 Der Widerstand der SAP in Heidelberg	536
5. Nichtkonformes Verhalten – Individueller Widerstand	541
6. Die soziale Basis von organisiertem Widerstand und Nonkonformität	545
7. Zusammenfassung und Schluß	548

Jörg Schadt

Der Bestand Dokumentation des Widerstands im Stadtarchiv Mannheim	551
Autorenverzeichnis	557
Personenindex	559
Sachindex	565